

Über die Perikope von der Heilung eines Gelähmten in Kafarnaum (Mt 9,1ff; Mk 2,1ff; Lk 5,17ff) gibt es viele Dinge zu sagen. Greifen wir nur einige heraus, indem wir uns kurz die Situation vor Augen führen.

Jesus wird umlagert von sehr vielen Menschen. Er ist wieder da. Er ist zurück. Es ist das Ereignis überhaupt. Alle wollen dabei sein. Da sind die sich für unabkömmlich haltenden Schriftgelehrten, die wie selbstverständlich ganz nahe bei Jesus sitzen. Da ist die Masse der Neugierigen, der ernsthaft Interessierten wie auch der oberflächlichen Gaffer.

Und da ist einer der es wirklich nötig hat zum Herrn zu gelangen. Er muss aber als Gelähmter von Helfern getragen werden und eigentlich hat er keine Chance. Denn die Träger kommen nicht durch. Zu viele stehen wie eine Mauer der Weltlichkeit um den Herrn, damit er nicht gefunden wird. Er aber will sich finden lassen. Und die wirklich Gläubigen finden immer einen Weg zu Gott. Die Träger des Gelähmten decken unerhörter Weise einfach das Dach ab und in einer abenteuerlichen Aktion lassen sie den Gelähmten direkt vor Jesus hinab.

Der Herr sieht ihren Glauben und tut deshalb das, was für ihn das nächst liegende ist: Er vergibt ihm seine Sünden, er macht ihn frei, seinen Glaubensweg zu gehen. Da aber die Schriftgelehrten nicht an die wunderbare innere Gnadenwirkung der Lossprechung von den Sünden durch das fleischgewordene Wort des ewigen Vaters glauben, wirkt Jesus noch ein wunderbares äußeres Zeichen, indem er auch dem gelähmten Körper Heilung schenkt. Jesus verdeutlicht gleichnishaft den inneren Vorgang durch einen äußeren Vorgang: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!“ Äußeres Zeichen und innere Gnade gehören zusammen.

Der von seinen Sünden befreite, nicht länger Gelähmte, gehorcht. Der so reich Begnadete wird für uns umgehend zum Vorbild im Glauben. Er steht auf und müsste und will doch in lauten Jubel ausbrechen, weil er allein ohne Hilfe stehen kann. Aber anstatt nun bei Jesus zu sein, weiter bei ihm zu verweilen, wie er es sich so gewünscht hatte, soll er fort gehen.

Alle wollen bei Jesus sein und drängen sich um ihn. Dann endlich hatte er es durch den außergewöhnlichen Einsatz seiner Träger auch geschafft bei Jesus zu sein. Der hat sogar ohne weitere Umstände seine Seele und seinen

Leib geheilt. Er gehört jetzt doch zu Jesus, aber jetzt sagt dieser Jesus zu ihm nicht nur: „Steh auf!“, sondern er befiehlt ihm seine Tragbahre zu nehmen, dieses fürchterliche Ding auf dem er so lange liegen musste, selbst zu tragen und dann schickt er ihn auch noch weg, obwohl der Geheilte doch so gerne bei ihm wäre: „Nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!“

Einerseits Welch eine Erfüllung seines größten Wunsches, der Heilung. Und doch andererseits sogleich gefolgt von Welch einer Enttäuschung nicht nur stehen zu können, sondern auch fortgehen zu müssen. Der Weg seines Glaubens ist hier und jetzt mit der Sündenvergebung und Lähmungsheilung nicht zu Ende. Sein eigentlicher Glaubensweg fängt jetzt erst an.

Die Sünden sind ihm vergeben, aber die zeitlichen Strafen für diese Sünden sind noch nicht wieder gut gemacht. Die Krankheit ist vorüber, aber die Folge der Krankheit, die Tragbahre, ist noch da und muss getragen werden. Ein äußeres Zeichen für eine innere Wirklichkeit. Er ist seelisch ganz frei und körperlich ganz gesund, aber nicht ohne Kreuz. Er ist am Start nicht am Ziel. Jesus hat von seiner Seite aus alles getan. Nun ist es an dem Geheilten, seinen Teil zu tun und mit der seligmachenden Gnade mitzuwirken.

„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!“ das heißt übersetzt: Du bist als ein Kind Gottes angenommen, ich habe deine Seele rein und schön gemacht und deinen Körper gestärkt, so dass du dein Kreuz tragen kannst. Deine Aufgabe das Reich Gottes auf Erden zu errichten, beginnt bei dir zu Hause. Geh zu deiner Familie, die so lange für dich gesorgt hat als du gelähmt warst. Danke ihnen, lebe mit ihnen, hilf ihnen bei der Arbeit und sei ihnen Vorbild im Glauben an den Messias. Hilf anderen zum Glauben an Gott zu kommen, die vielleicht meinen, sie seien verworfen. Denn für jeden, auch für den der meint, für ihn gäbe es keine Chance auf Heil, für jeden gibt es einen Zugang zum Sohn Gottes, der extra dafür unsere Menschennatur angenommen hat. Und für jeden gibt es die Möglichkeit durch ihn von der Lähmung der Seele geheilt zu werden und auf diesem Weg der Wahrheit zum ewigen Leben zu gehen.